



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Kirchstrasse 65

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Um 1735

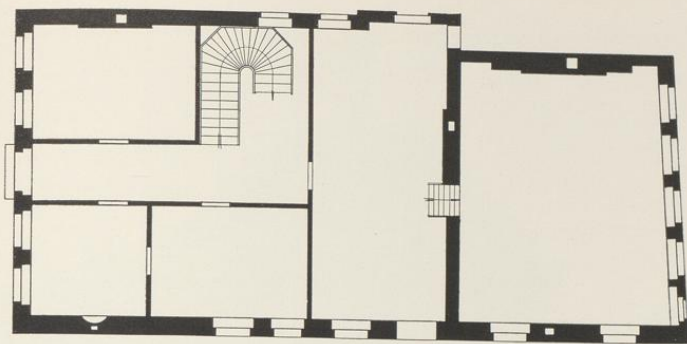


Abb. 1059. Grundriß des Hauses Agidiistraße 8
Norden oben, links die östliche Straßenfront; Maßstab 1 : 200

erhält sein Licht durch ein hoch angebrachtes Rundfenster. Die obere, von seitlichen Werksteinstreifen eingerahmte Mittelstaffel, in der sich das Motiv der Blenden wiederholt, schließt mit einem geraden und einem darüber gespannten segmentförmigen Profil ab.

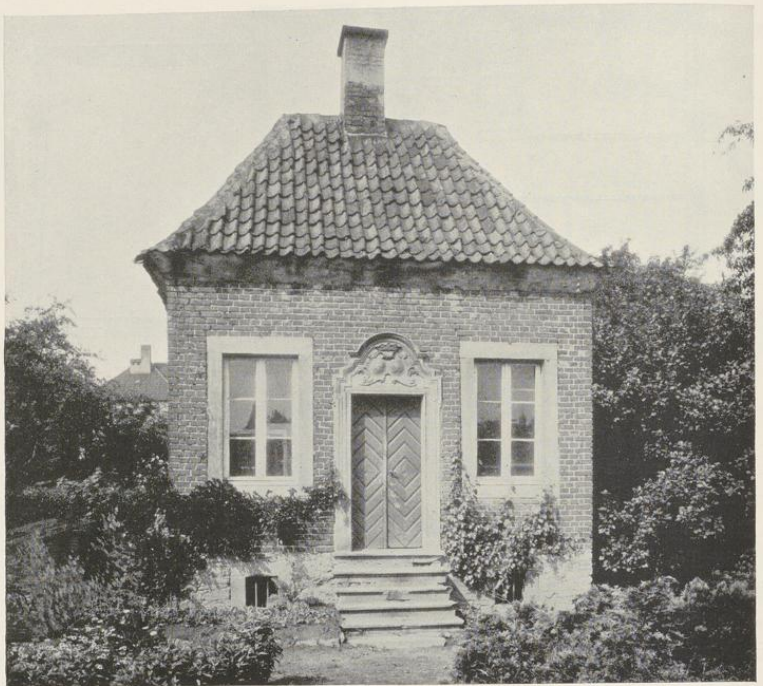
Diese Spiegel in den Blenden, die mit der Mauerfläche bündig und unmittelbar unter die Fenster gerückt sind, wiederholen sich an dem Hause Rosenstraße 12 von 1732. Der Baumeister beider Häuser ist wahrscheinlich J. L. M. Gröninger. Corfey, der 1733 starb, kommt jedenfalls nicht mehr in Betracht, da das 1741 datierte Haus Mauritzstraße 28 (S. 191) die gleiche Hand verrät.

KIRCHSTRASSE 65

GARTENHAUS

GESCHICHTLICHES. Auf dem Gelände der ehemaligen Dechanei von St. Mauritz liegt östlich von der Kirchstraße, ihr die Rückseite zuwendend, dicht am Straßengraben, ein Gartenhaus, über dessen Tür der Name Ernst Melchior von Herding, 1736 zu lesen ist. Nach J. Ketteler, Das Münstersche Geschlecht Herding, M. 1926, S. 38, war er der 24. VIII. 1687 geborene Sohn des Johann Gottfried v. Herding zu Hiltrup (gestorben 10. XI. 1712) und der Anna Johanna von Neukirchen gen. Nievenheim. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Pfarrer Binkhoff ist er 1731 Kanonikus geworden und 17. XII. 1756 gestorben. Dechant ist er, obwohl das Gartenhaus auf dem Grund und Boden der Dechanei errichtet ist, nie gewesen. Von 1725—1749 bekleidete diese Prälatur Gerhard Verhorst. Danach sind die Angaben von E. Müller, Altmünsterische Gartenhäuser, M. A. 8. IV. 1925, zu berichtigen.

ERLAUTERUNG. Eingeschossiges, unverputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden, Bruchstein-Kellergeschoß und Walmdach, 6 m breit und 4,90 m tief. Eine fünfstufige Freitreppe führt zur Tür empor, deren Gewände allein kräftig profiliert ist. Auf dem Sturz der Name *ERNST MELCHIOR VON HERDING*. In der verbreiterten, im Segmentbogen ab-



Aufnahme 1935

Abb. 1060. Das Gartenhaus Kirchstraße 65 von Osten

schließenden oberen Umrahmung der Tür die beiden einander zugeneigten, von Kartuschen eingefassten Wappenovale der Familien Herding und Neukirchen, dazwischen unten die Jahreszahl 1736. Die beiden, die Türbekrönung bildenden Sandsteine sind neuerdings abscharriert. Rechts und links neben der Tür je ein Barockfenster, in der Nord- und Südseite ein einzelnes Fenster, auf der fensterlosen Westseite die Vorlage des Kaminblocks. Der Kellereingang befindet sich auf der Nordseite.

BERGSTRASSE 30/31

1771: 1732/1734; 1785: Jüdefelder-Leischaft 53/56. ARMENHAUS JUDEFELD.

GESCHICHTLICHES. Kerssenbroch (um 1573, MGQ V 79): *anno 1542 in usum duodecim virorum ac totidem feminarum senio et paupertate laborantium impensis civis Butepagii erectum et dotatum, quod nunc archivestalis Transfluvianae et Jüdefeldianae familiae cura sustentantatur.* Vgl. Kock, Series episcoporum.

Bd. II S. 26. A. Tibus, Stadt M., S. 325: Einkünfteverzeichnis des Domkapitels von 1625: *Viginti duobus in Joddefeldshause*. Ebendort S. 335. R. Schulze, Stift und Pfarre Liebfrauen, M. 1926, S. 67: *Kurz nach den Wiedertäufervirren wurde laut Testament des Klosteramtmanns Reiner Jodefeld, der schon vor den Wirren gestorben war, von einem Anverwandten, dem Bürger Butepag, ein Armenhaus errichtet. Der Generalvikar Johann Koch bestätigte diese Stiftung in einer Riesenurkunde vom 17. VI. 1542.* Verzeichnis der im Testamente des Domdechanten Gottfried v. Raesfeld von 1568 bedachten Armenhäuser: *Buddentorn* (an erster Stelle, Festschrift der Universitätsbibliothek, 1906, S. 197). Die Rückseite des Hauses ist durch große Eisenanker 1737 datiert. Darauf beziehen sich die Angaben der Straßen-Kataster 1760, wo die Leischäftsnummern 53, 54 und 55 als *neue Gademen* bezeichnet werden. Nach J. Vahle (Das städtische Armenwesen, Ztschr. 71, 1913, Tabelle 5 zu S. 480) beherbergte das Armenhaus 1804 in 2 Stuben und 18 Kammern 6 Männer und 6 Frauen. Am 1. VI. 1805 wurde es in die Verwaltung der Armenkommission einbezogen (S. 431). Nach J. H. Hüffer, *Erlebtes* (1854, S. 62) wurde das Armenhaus 23. X. 1819 gegen das der Regierung anheimgefallene Klarissenkloster ausgetauscht, wo nach langen Verhandlungen (1823) neun früher getrennte Armenhäuser untergebracht und zu einer Anstalt vereinigt wurden. Gemeint ist das Große Armenhaus; vgl. Schmedding, *Fürsorge für Arme und Kranke* (M.A. 13. IX. 1912) S. 7 Nr. 4. Die Pläne zum Umbau des Armenhauses in eine Kaserne stammen vom April 1819. Es ist die berühmte *Reitende Artillerie-Kaserne*, wie sie nicht nur auf einer außen über der Tür befestigten Tafel, sondern auch auf den Umbauplänen bezeichnet ist; vgl. E. Müller, M.A. 16. VII. 1926. Dort sind auch die darin seit 1829 untergebrachten Truppenteile aufgezählt. Den Raum für die erforderlichen Ställe bot die benachbarte Observantenkirche. Als letzte siedelte 1894 eine Batterie des Artillerie-Regiments 22 zum Neubau an der Grevener Straße über. Seitdem ist das in städtischem Besitz befindliche Haus in Kleinwohnungen aufgeteilt.

BAUZEICHNUNGEN

770. GRUNDRISS UND ZWEI SCHNITTE. Federzeichnung, 400×485 mm Bl., aufgenommen April 1819 durch H. Ohm, Bau-Cond(uctor). Da die Kaserne einstöckig dargestellt ist, handelt es sich um einen nicht ausgeführten Entwurf zum Umbau. Von den 20 Fensterachsen war die sechste von rechts (Norden) als Tür, die Achsen 3 bis 5 als Wohnung des Gefangenewärters (für den Buddenturm) vorgesehen. Die Trennung für die Gschlechter lag zwischen der 13. und 14. Achse der Straßenfront. Der die Stuben trennende Flur lag in der mittleren Längsachse. Plansammlung der Regierung Nr. 33.

771. GRUNDRISS BEIDER GESCHOSSE UND AUFRISS DER STRASSENFRONT. Federzeichnung, 480×488 mm Einf. Bezeichnet: *Entwurf zur Umformung... in eine reitende Artillerie Kaserne*. Der Flur liegt auf der Südseite. Staatsarchiv Nr. 748 a. Dabei eine Wiederholung, Nr. 748 b.

772. GRUNDRISS DER GEBÄUDE ZWISCHEN ROSEN- UND BERGSTRASSE, Juli 1819. Hier sind Kirche und Kaserne nicht mehr getrennt. Staatsarchiv Nr. 873.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiger, verputzter, unbedeutender Backsteinbau von 20 Fensterachsen, von denen die Achsen 8 bis 11 (von Norden gezählt) durch eine schwache Vorlage als Andeutung eines Risalits hervorgehoben sind. Davon werden 8 und 11 von Fenstern, 10 von einer Tür, 9 von einer blinden Tür eingenommen. Beide haben oben eine dürftige Krönung.

BERGSTRASSE 6

1771: 162; 1785: Martini-Leischäft 67.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Becher*, desgl. 1728: *Bäcker Johann Philip Becher* (Meister 1704, † 10. VIII. 1752). Straßen-Kataster 1760—1800: *Stabträger Lokampf*. 1884 Verlegung der Tür aus der dritten Achse von links in die erste, 1904 völliger Umbau des Erdgeschosses.